



Oben gross: 33 Absolventen haben den ersten Lehrgang «Handwerker/-in in der Denkmalpflege» erfolgreich absolviert. Architekt A. Gion Caminada (unten links) und Vereinspräsident Reto Kradolfer (unten Mitte) drücken den Absolventen ihre Anerkennung aus. Unten rechts: die Senkbleie, die im Anschluss an die Reden als Geschenke verteilt wurden.

SEIN HANDWERK VERSTEHEN

In Zürich wurden Mitte November die erfolgreichen Abgänger des ersten nach der neuen Prüfungsordnung durchgeführten Lehrgangs Handwerker/-in in der Denkmalpflege gefeiert. Sie stammen aus verschiedenen Fachrichtungen und verfügen nun über spezielle Kenntnisse für Arbeiten an historisch wertvollen Objekten. Zu den 33 Absolventen zählt auch ein Landschaftsgärtner aus dem Kanton Bern. Text und Bilder: Caroline Zollinger

Am 14. November trafen 33 Berufsleute aus acht verschiedenen Fachrichtungen – vom Gartenbauer über den Maler und Maurer bis hin zum Zimmermann – in Zürich zusammen, um den erfolgreich absolvierten Lehrgang Handwerker/-in in der Denkmalpflege zu feiern. Mit der Weiterbildung haben sie die notwendigen Qualifikationen erworben, um Arbeiten an historisch wertvollen Objekten auszuführen. Mit ihrem Wissen um alte Materialien und traditionelle Handwerkstechniken können sie wesentlich dazu beitragen, wertvolles Kulturgut zu erhalten. Reto Kradolfer, Gipsermeister und Präsident des Vereins «Handwerk in der Denkmalpflege», sprach in seiner Begrüßungsrede von einem «Freudentag fürs Handwerk» und zeigte sich stolz, dass das neue Bildungsprojekt erfolgreich angelaufen sei. Die Räume des 2010 komplett renovierten, historischen Kulturhauses «Helferei Grossmünster» in Zürich boten den perfekten Rahmen für den feierlichen Anlass, bei

dem unter anderen auch der bekannte Architekt Gion A. Caminada aus Vrin zu Wort kam. In seiner Laudatio betonte der Bündner, wie wichtig ein sorgfältiger und geduldiger Umgang mit den «Dingen dieser Welt» sei. «Mit eurem Wissen leistet ihr einen wichtigen Beitrag gegen die «Gleichmacherei» und gegen die Vernichtung der Vielfalt», adressierte Caminada die anwesenden Absolventen. Dabei seien vertiefte Kenntnisse der Materialien essenziell. Bei der anschliessenden Übergabe der Fachausweise überreichte Reto Kradolfer jedem Absolventen ein Senkblei, wohl als Symbol für eine berufliche Zukunft, die dank vertieftem Fachwissen immer im Lot ist.

Hans Rudolf Schmutz war unter den Absolventen des ersten Lehrgangs Handwerker/-in in der Denkmalpflege der einzige Vertreter der Fachrichtung Gartenbau. Er hat 1984 die Lehre als Landschaftsgärtner abgeschlossen und anschliessend in verschiedenen Gartenbaubetrieben gearbeitet. Seit 1994 ist

er für die Firma Schmid und Partner Gartenbau AG in Hindelbank tätig. g'plus hat ihn anlässlich der Abschlussfeier zu einem Interview getroffen.

g'plus: Herr Schmutz, was war Ihre Motivation, die Weiterbildung zu absolvieren?

Hans Rudolf Schmutz: Ich wollte alte Techniken kennenlernen und auch bestehendes Wissen auffrischen. Es ist mir ein Anliegen, einen Beitrag leisten zu können, dass die alten Gärten nicht nach und nach verschwinden.

Welche Voraussetzungen muss man mitbringen?

Mit einer langjährigen Berufserfahrung im Hintergrund fällt es sicher leichter, die Ausbildung zu absolvieren. Idealerweise hat man schon einige Erfahrungen mit historischen Gärten oder allgemein mit Umänderungen bestehender Gärten gesammelt. In beiden Fällen gibt es immer einen Bestand, den man erfassen und mit dem man in einer bestimmten Weise umgehen muss. Des Weiteren muss man Freude am Umgang mit alten Materialien haben und über eine gewisse Sensibilität verfügen.

Was verbinden Sie mit historischen Gärten?

Zu den verschiedenen Standbeinen meines Arbeitgebers zählen auch Arbeiten im gartendenkmalpflegerischen Bereich. Wir führen immer wieder Sondierungen durch, sei es im Auftrag eines Landschaftsarchitekten oder für den archäologischen Dienst. In der Vergangenheit haben wir auch schon Teilrekonstruktionen von historischen Gärten umgesetzt. Das Thema begleitet mich deshalb bereits seit vielen Jahren. Besonders faszinierend finde ich immer, mir Gedanken darüber zu machen, was die Gestaltungsidee hinter einem spezifischen Garten ist. Es ist sehr spannend zu sehen, was die Gartengestalter über die Jahrhunderte für Ideen entwickelten.

Können Sie uns etwas über Ihre Abschlussarbeit erzählen?

Ich hatte das Glück, dass wir in unserer Firma exakt zum Zeitpunkt meiner Weiterbildung im historischen Wildhainpark in Bern, der 1860 entstand, Sondierungen und Restaurierungsarbeiten ausführen konnten. Schnell war entschieden, dass ich meine Projektarbeit darüber schreiben wollte.

Wurden Ihre Erwartungen bezüglich des Lehrgangs erfüllt?

Grösstenteils ja. Ich hätte mir fachspezifisch etwas mehr praktische Arbeiten gewünscht. Es ist mir aber bewusst, dass dies schwer zu realisieren war, da ich in der Fachrichtung Gartenbau der einzige Teilnehmer war.

Wie erklären Sie sich, dass Sie in der Fachrichtung Gartenbau der einzige Teilnehmer waren?

Der Lehrgang ist unter den Gärtnern noch wenig bekannt. Viele sind eher zurückhaltend und warten ab, wie sich die Weiterbildung entwickelt und wie sie sich etabliert. Für mich liegen die Vorteile auf der Hand. Mit der Ausbildung steigt nicht zuletzt auch die Chance, bei Vergaben für denkmalpflegerische Aufträge den Zuschlag zu bekommen.

Wie gross war für Sie der Aufwand?

Teilweise war die Belastung schon relativ hoch, weil die verschiedenen zu absolvierenden Module manchmal terminlich sehr eng beieinander lagen. Nach jedem Modul galt es, eine Prüfung abzulegen und zum Schluss folgte die Projektarbeit. Um die Weiterbildung machen zu können, musste ich mein

Arbeitspensum auf 90 Prozent reduzieren. Meine Firma bot mir aber viel Unterstützung, indem sie mir die Arbeitszeit, die ich für die Ausbildung benötigte, bezahlte.

In welchen Bereichen haben Sie besonders profitiert?

Ich fand es extrem bereichernd, Einblick in die verschiedenen Fachgebiete zu erhalten. Ich habe dadurch sehr viel gelernt, insbesondere von Bereichen wie Naturstein- oder Holzbau. Wichtig war es für mich auch, ein Gefühl für die Abgrenzung der verschiedenen Fachbereiche zu entwickeln und zu erkennen, welche Arbeiten ich selber ausführen kann und für welche ich besser einen Profi aus dem jeweiligen Fach beiziehe. Es wurde mir bewusst, dass man nur gemeinsam mit Handwerkern aus anderen Disziplinen zum Ziel kommt.

Können Sie den Lehrgang Ihren Berufsleuten aus dem Garten- und Landschaftsbau weiterempfehlen?

Ja, auf jeden Fall! Es wäre toll, wenn sich in Zukunft vermehrt Landschaftsgärtner dafür interessieren würden. Es bringt wenig, wenn nur ein, zwei Leute in der Branche über diese Weiterbildung verfügen. Es wäre wichtig und schön, in Zukunft ein ganzes Netzwerk aufbauen zu können.



Landschaftsgärtner Hans Rudolf Schmutz und Heinz Hartmann von JardinSuisse

Weiterbildung mit Zukunft

Die Weiterbildung «Handwerker/-in in der Denkmalpflege mit eidgenössischem Fachausweis» ist berufsbegleitend ausgelegt. Nebst fachübergreifenden gibt es auch fachspezifische Module, für deren Bereitstellung die jeweiligen Berufsverbände verantwortlich sind. Bei JardinSuisse kümmern sich Heinz Hartmann, Leiter Berufsbildung, und Simon Lüscher, Leiter höhere Berufsbildung, um die Belange der Fachrichtung Gartenbau.

Der zweite Lehrgang «Handwerker/-in in der Denkmalpflege» ist seit vergangenem Oktober bereits im Gange, der dritte ist für Sommer 2016 geplant. Interessierte finden alle Informationen unter www.handwerkid.ch.